

Das Welterbe der Führer-Proklamation

Das Ausland nimmt Stellung zur Frage der Kolonien und des Kampfes gegen den Bolschewismus.

Gewaltig ist die außenpolitische Auswirkung des diesjährigen Reichsparteitages, und die Weltpresse kann sich nicht den überzeugenden Eindrücken entziehen, die diese Nürnberger Tage ihr geben. Besonders die Proklamation des Führers findet in den Hauptstädten der Erde die allergrößte Beachtung. Dabei wird die Kolonialfrage und die Kampfaussage an den Bolschewismus stark erörtert. Man erkennt auch im Ausland, daß diese beiden Fragen in erheblichem Maße die nahe Zukunft beeinflussen werden.

England: Kolonialfrage im Vordergrund

In der englischen Presse werden vor allem diejenigen Stellen hervorgehoben, die sich auf den Vierjahresplan zur Befestigung des Rohstoffproblems und auf das deutsche Recht auf Kolonien beziehen. Die Haltung der englischen Blätter ist nicht einheitlich. Besonders beachtet werden die Stellen der Proklamation, daß Deutschland eine bolschewistische Invasion nicht fürchte, weil es entschlossen sei, sich so hart zu machen, daß es jeden von außen kommenden Angriff abschlagen könne.

Die „Times“ glaubt nicht — freilich ohne für diese Regierung stichhaltige Unterlagen bringen zu können —, daß für Deutschland die Möglichkeit, Rohstoffe in eigener Währung zu kaufen, ein wichtiges Element der wirtschaftlichen Erholung sein werde. Im nächsten Satz jedoch gibt das Blatt selbst zu, daß die Rohstoffausfuhr aus den Mandatsgebieten gewisse wirtschaftliche Vorteile gewähre. Es müsse zugegeben werden, sagt es ferner, daß die Deutschen ihre früheren Kolonien, wenn sie sie jetzt zurück-erhalten würden, gründlicher als früher ausnützen würden. Eines Tages werde das Mandatsystem vielleicht weit ausgedehnt werden. Für „heute“ ist „Times“ jedoch noch nicht dafür.

In diesem Zusammenhang ist die Londoner Meldung beachtenswert, daß der englische Lord Allen of Hurtwood nach Deutschland abgereist sei, um einer Einladung zur Teilnahme am Reichsparteitag Folge zu leisten. Vor seiner Abreise gab er einem Pressevertreter eine Erklärung ab, in der er sagte, daß die Friedensaussichten erheblich besser sein würden, wenn es nur gelänge, zwischen England und Deutschland eine echte und spontane Verständigungsbereitschaft herzustellen.

Frankreich: Nicht ganz abgeneigt

Die Berichterstattung der französischen Zeitungen stehen vor allem unter dem Eindruck der Disziplin der ungeheuren Massen, die in Nürnberg zusammengeköhmt sind. Der bekannte französische Journalist Jules Gauzein schreibt im „Paris Soir“:

wenn er seine Eindrücke von diesem Jahr mit denen vor drei Jahren zusammenfassen wolle, so müsse er sagen, daß das Regime gleichzeitig in allen Einzelheiten stabilisiert und durch die Wiederaufrüstung der Armee in seiner Kraft ungeheuer gewachsen sei.

Die programmatische Erklärung des Führers ist, wie weiter aus Paris gemeldet wird, in französischen politischen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Besondere Beachtung findet der erneut erhobene Anspruch des Reiches auf koloniale Gleichberechtigung. Wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, vertritt die französische Regierung auf diesem Gebiet den gleichen Standpunkt wie ihre Vorgängerinnen. Sie ist also einer grundsätzlichen Erwägung der kolonialen Ansprüche Deutschlands nicht abgeneigt, wird aber ihr Handeln von dem Englands abhängig machen.

Die Außenministerin des „Deuxième“ meint, es sei den ausländischen Mächten zu verstehen gegeben worden, daß der von Sir Samuel Hoare vorgeschlagene Plan einer Verteilung der Rohstoffe von der Reichsregierung als ungenügend angesehen werde. Das Blatt, das hervorhebt, daß Deutschland sein Augenmerk nicht auf fremde Kolonien richte, sagt ferner u. a., französischerseits sei man der Ansicht, daß einer Rückgabe von Togo und Kamerun nichts entgegenstehe, wenn Deutschland im übrigen seinen Friedenswillen „durch klare Garantien“ befinde.

Italien: Das gleiche Lebensrecht wie andere Völker

In der italienischen Presse wird unterstrichen, daß Deutschland erneut das gleiche Lebensrecht wie andere Völker beanspruche und nicht auf seine kolonialen Ansprüche verzichte. Das antibolschewistische Gepräge der Proklamation des Führers wird allgemein in Italien stark betont.

Auch in der polnischen Presse wird in erster Linie auf den scharfen Ton gegen den Bolschewismus hingewiesen und die Forderung nach Kolonien hervorgehoben. — Ebenso wird in der skandinavischen Presse die deutsche Forderung nach Kolonien in den Vordergrund der Betrachtungen gehoben.

USA: Die letzten Versäuerter Joffeln abgeschlagen

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden in den Zeitungen die Sätze über die Kolonien und den Bolschewismus vorangestellt. Adolf Hitler habe am 9. September die letzten Versäuerter des Versäuerertrages abgeschlagen. Aber Hitlers Programm sei die betonte Verneinung jeglicher Art von Krieg in naher Zukunft.

Denken, für echte Freiheit, für kämpferische Größe wahren. Die bekanntesten Gedichtsammlungen Anaders aus der Zeit der deutschen Erhebung sind: „Die Hansare“ und „Einkehr“, die dem eigenen Erleben in den braunen Kolonnen entsprangen und vielfach tiefhaften Charakter haben.

Einmaliges und Unvergänglich ist auch den Toten der Bewegung gewidmet. Verpflichtend klingt es uns heutigen über das Grab des ermordeten Horst Wessel zu:

„Nun wachet mit Doppeltgewicht
Auf unseren Schultern die Pflicht;
Denn unser Kampf ist Gericht
Für dich, Kamerad.“

Verbindend mit den Toten und dem Tod der Heimgegangenen, sinngebend, aufrichtend und zukunftsweisend spricht es uns aus dem Vers an:

„Der Freunde Gräber sind uns Meilensteine
Am hellen Weg zu Deutschlands Auferstehn.“

Oder:

„Bruder, als wir zur Ruh' dich gebettet,
Schwuren wir, rühend im Kampfe zu stehn,
Bis unser Volk, von Helden entsetzt,
Ghee und Freiheit und Zukunft gerettet.“

Denen aber, die den Tod der jungen Helden nicht verstanden, die in ihrem satten, trägen Alltagsleben ungerührt von der Größe der Zeit, eigenlich ihr Eigenleben führen und nicht bemerken, daß Großes sich begibt im Vaterland, ruft Anader zu:

„Was wagt ihr denn von unsren jungen Toten,
Die in der Fülle ihrer Frühjahrskraft
Wie Helden für das Vaterland verlobten?“

Und lange vor dem Tag von Potsdam jubelt der Dichter einmal:

„Das Herz glüht auf in klarem Siegesvertrauen,
Schon grüht von fern ein deutsches Morgenrot;
Und unser Werk das Reich, auf das wir brennen,
Dem Führer heil und Heil den Kampfgefährten!“

Ob wir die männlich kraftvollen Gedichte lesen, die Anader seinen SA-Kameraden oder der Hitler-Jugend oder dem deutschen Bauer („Die Ernte gesündigt, die Scholle bedroht, — durch Deutschland reitet die Bauernnot“) widmet, immer geht ein starkes Aufstrahlen durch unsere Seele, ein Aufstrahlen, das uns gleichsam beschwört: Die Zeit ist eisenhart, braucht jedes einzelnen Kraft, heißt mit, kämpft mit und opfert mit. Das ist der stolze Sinn, der uns ergreift und die Besten mächtig mitreißt in der Opferfreudigkeit für die Nation. L. Hamel

Aus dem Gerichtssaal

Schamloses Treiben einer Jüdin

Die Große Strafkammer des Landgerichts Leipzig verurteilte einen 19-jährigen Staatsangehörigen deutschen Stammes aus Leipzig wegen Kassehandels zu vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war Mitte 1933 als sechszehnjähriger in die Bande einer um elf Jahre älteren Volkssängerin geraten und hatte mit ihr ein Liebesverhältnis angefangen. Auch nach dem Erlaß der Kassegehebe verstand es die Jüdin, die Leber des jungen Mannes zu zerkleinern und ihn zur Verfestigung des Liebesverhältnisses zu bewegen. Zu seinen Gunsten nahm das Gericht eine einheitliche Handlung an, während der Angeklagte zum Teil als jugendlicher im Sinn des Gesetzes anzusehen war, und billigte ihm mildernde Umstände zu.

Bücherchau

Die Zeit wird eingeschlagen — und zwar durch Herrn Stalin. Hieron berichtet die Folge 36 der „Die Brennessel“, die im politisch-satirischen Teil außerdem symbolische Gesten darzubieten hat. In Bild und Wort berichtet die neue Nummer, wie man sich in der Sowjetunion amüsiert und wie der Diktator dieses Reiches bewundert wird. Im unpolitischen Teil wird die russische Literatur mit Liebe behandelt, dem Patenwein ein Eingebildet gewidmet und ein Anekdotenschatz ans Tageslicht gefördert. Kurzgeschichten und heitere Betrachtungen runden das Bild der Folge ab, die unter dem Titel steht: „Wer vieles bringt, wird allen etwas bringen.“ „Die Brennessel“, die größte politisch-satirische Zeitschrift, ist neu erschienen und überall für 30 Pfg. erhältlich!

Reichsfender Leipzig.

Sonnabend, 12. September.

Reichsfender Leipzig: Belle 322,2 Meter.
Reichsfender Dresden: Belle 233,5 Meter.
6.30 bis 8.00: Aus Breslau: Frühlich Kling's zur Morgenstunde. Bunte Musik des Kleinen Rundfunkorchesters. — 8.30: Für die Hausfrau: Wollig, aber gut — der Küchenrat der Woche. — 8.30: Aus Berlin: Treiber Klang zur Arbeitspause. Kapelle Walter Raabke. — 8.35: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse. — 10.00: Reichsfender aus Nürnberg: Reichsparteitag 1936: Appell der Hitler-Jugend. — 11.15: Sendepause. — 11.45: Für den Bauer. — 12.00: Aus Karlsruhe: Bunte Wochenende. — 14.15: Vom Deutschlandsender: Märkte von zwei bis drei! — 16.00: Reichsfender aus Nürnberg: Großes Nachmittagskonzert. Als Einlage: Funfberichte vom Volkstanz der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 20.00: Reichsfender aus München: Erste Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Reichsfender aus München: Musikalisches Wochenende. — 22.00: Reichsfender aus München: Zweite Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.30 bis 24.00: Und morgen ist Sonntag!

Deutschlandfender.

Sonnabend, 12. September.

Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter.
23.5: Reichsfender aus Nürnberg: Appell der Hitler-Jugend. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Die Wissenschaft macht! Mann müssen die Handeln raus! Neue Forschungen für Halberkanten. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Das Landesfunkorchester Saar-Pfalz. — 15.00: Alla Vivatsoff spielt. — 16.00: Reichsfender aus Nürnberg: Großes Nachmittagskonzert. Darzwischen: Funfberichte vom Volkstanz der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. — 18.00: Bunte Musik (Schallplatten). — 20.00: Reichsfender aus München: Erste Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Reichsfender aus München: Musikalisches Wochenende. Unterhaltungskonzert. — 22.00: Reichsfender aus München: Zweite Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 23.00 bis 0.55: Alla Vivatsoff spielt.



Der Führer spricht auf der Kulturtagung des Reichsparteitages

Der Führer während seiner richtungweisenden Rede auf der Kulturtagung des Reichsparteitages im Nürnberger Opernhaus. In der vorderen Reihe von rechts: Stabschef Luhe, Ministerpräsident Göring, Reichsleiter Rosenberg, Dr. Goebbels, Rudolf Hess, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Dr. Frick, Fehr, von Neurath, Dr. Görtner, von Epp-Ribbenbach, von Schwerin-Krosigk.

(Heinrich Hoffmann — M.)

Dichter und brauner Kämpfer

Das politisch-lyrische Schaffen Heinrich Anaders.

Der mit dem „Preis der NSDAP“ für Kunst und Wissenschaft“ ausgezeichnete Dichter Heinrich Anader stammt aus altem Bauerngeschlecht. Als Sohn eines Löhners und einer Deutschschweizerin wurde er 1901 in dem schweizerischen Städtchen Karau geboren. In diesem lyrischen und politischen Dichter zugleich haben wir wieder ein herrliches Beispiel dafür, daß Dichtertum sehr wohl mit dem stürmenden, unruhigen Leben der Gegenwart sich zu verbinden vermag. Anader steht nicht abseits vom Geschehen unserer Zeit. Im Gegenteil. Gerade diese Geschehen hat ihm die Feder in die Hand gegeben und sein Herz gewaltig angerührt, von der Idee des Dritten Reiches zu singen, für die Idee des Dritten Reiches zu kämpfen. Seit 1922 hat er sich der Bewegung verschrieben. SA-Mann, Kämpfer in Wort und Wahrheit ist er seit jener Zeit. „Den Dichter der SA“ hat man ihn genannt, der in einem seiner frühesten Gedichte die schönen Worte spricht: „Unbekannt, von niemand genannter Bruder im Braunschweig, ich grüße dich.“ Aber er ist mehr. Er ist deutscher Kämpfer und Freiheitskämpfer für alle Zeit.

Kindheit und Jugend verlebte der Dichter in der Schweiz. Dann führte ihn sein Weg nach Deutschland: München, Berlin, Leipzig. Eine zweite Heimat wurde ihm die Insel Rügen. Seit Jahren wohnt er in Binz. Seine ersten Gedichte waren Natur- und Liebesgedichte, zarte und trotzdem starke dichterische Gebilde, in denen die Natur und alles Nachvollziehbare und in denen er mit feiner Hand das menschliche Schicksal im Anblick der Ewigkeit gestaltet.

Später erfüllte das deutsche politische Schicksal den Dichter und Kämpfer Anader. Die Zeit des deutschen Verfalls, der Zerstückung der Menschen, die Brüder eines Volkes sind, des Kampfes aller gegen alle, wühlte seine Seele in den Urteilen auf. Und er schrieb als Antwort darauf Gedichte, die vom deutschen Glauben und deutscher Zukunft singen, in einer Überzeugungsfähigkeit singen, daß sie alle, die sie lesen und hören, mächtig ergreift. Schrieb Gedichte, die dem nationalsozialistischen Kämpfen, Fühlen und Denken entsprechen, mit dem neuen kraftvollen, zukunftsfähigen Geist des Dritten Reiches angefüllt sind. Schrieb in der Kampfzeit für die Kampfzeit Trugslieder, wie sie nur den Liedern der besten Freiheitskämpfer von 1813 vergleichbar sind, und schuf damit Unvergänglichliches für alle Zeiten, die den Sinn für das arde vaterländische